

sein; sie bleibt während des Leerlaufens stets gleich dem Anfangswerte. (Vgl. hierzu die Vorrichtung zur nachträglichen Herstellung des anfänglichen Unterdrucks bei gewöhnlichen Aspiratoren¹⁾). Die Geschwindigkeit des Gassstromes bleibt stets die gleiche und ist jederzeit meßbar durch Feststellung der Zeit, in der ein genau zu messendes Volumen ausfließt. Aus diesem Werte wird unter Berücksichtigung von Temperatur, Barometerstand, Unterdruck M und Tension des Wasserdampfes die Gasgeschwindigkeit berechnet. Ein Regulierquetschhahn R ermöglicht Einstellung jeder gewünschten Geschwindigkeit von etwa maximal 21 in der Mi-

¹⁾ Chem.-Ztg. 1909, 143: Hjalmar Ljungh: Zur Bestimmung des SO₂-Verlustes in den Abgasen einer Kontaktschwefelsäurefabrik.

nute bis zum langsamen Abtropfen. Vor Benutzung Prüfung auf Dichtigkeit. Füllung erfolgt durch F. Ist die Reibung der Schnur so groß, daß das vom Schwimmer beim Sinken freigegebene Stück nicht nachgezogen wird, so hilft man sich durch entsprechende Belastung bei A.

Das Herausnehmen des Schwimmers erfolgt leicht nach Durchschneiden der Schlinge, durch die die am Ende des Schwimmers befestigte Schnur gezogen ist.

Die Vorrichtung wird mit Vorteil benutzt zum Eichen von Gasgeschwindigkeitsmessern für langsame Ströme, zur Feststellung der zulässigen Geschwindigkeiten für Absorptionsreaktionen, zur Prüfung der Wirkung von Waschgefäßen usw.

[A. 49.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte

der Industrie und des Handels.

Die **Weltproduktion an Gold** beträgt im Jahre 1911 nach den bis Ende November veröffentlichten Ausweisen 473 383 543 Doll. gegen 469 365 610 Doll. im Vorjahre und 260 877 429 Doll. im Jahre 1901. Transvaal steht an der Spitze mit 170 487 900 Doll. Die Produktion hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdreifacht. Diese günstige Entwicklung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Cyanidprozeß immer mehr zur Anwendung gelangt.

—r. [K. 254.]

Canada. Die Produktion von Pyrit in Ontario hat nach dem Berichte des Minenamtes i. J. 1910 (1909; 1908) 33 812 (28 946; 20 970) t im Werte von 98 353 (78 170; 69 980) Doll. betragen. Der Durchschnittspreis im letzten Jahre stellt sich auf 2,90 Doll. für 1 t. Der bedeutendste Produzent ist die Helen-Eisenmine. D. [K. 226.]

Vereinigte Staaten. Nach dem von J. Middleton verfaßten Bericht des geologischen Amtes über die **Tonindustrien** betrug der Gesamtwert der Erzeugnisse — die Werte sind in 1000 Doll. angegeben — i. J. 1910 (1909; 1901) 170 116 (166 321; 110 212) Doll. An der Spitze der Einzelstaaten steht Ohio, darauf folgen Pennsylvania, New Jersey, Illinois, Neu-York, Indiana, Missouri, Iowa, Californien, Westvirginien. D. [K. 227.]

Die **Hopfen** n t e stellte sich in 1000 Blln. zu 185 engl. Pfund wie folgt: Californien 85—90, Oregon 70—75, Washington 20—25, Neu-York 20 bis 25; insgesamt also 195 000—215 000 Ballen. Infolge der im Vergleich zum letzten Jahre außerordentlich hohen Preise übersteigt der Wert der diesjährigen Ernte von rund 75 000 Ballen mit 5,5 Mill. Doll. den Wert der letztjährigen Ernte (2,2 Mill.) um mehr als das Doppelte.

Sf. [K. 975.]

Japans Papierindustrie. Nach der Baumwollspinnerei bildet die Papierfabrikation den bedeutendsten Industriezweig des Landes. Sie ist hauptsächlich in den Präfekturen Kochi, Ehime und Kagawa auf der Insel Shikoku und Gifu auf der Hauptinsel zu Hause. Als Rohmaterialien dienen der sog. Papiermaulbeerbusch („kozu“), Broussonetia papy-

rifera („mitsumata“). Während die Fabrikation von einheimischem Papier sehr alt ist, hat mit der Erzeugung von „europäischem“ Papier erst die 1872 errichtete Oji-Papiermühle begonnen, die Reistroh, Lumpen und altes Papier verarbeitet. Nach dem Saigoaufstand 1877 nahm infolge der Gründung zahlreicher Druckereien die Nachfrage nach europäischem Papier enorm zu. Die Fabrikation von einheimischem Papier, bei der zumeist Handapparate verwendet werden, wird hauptsächlich von den Landleuten als Nebenbeschäftigung während der stillen Zeit betrieben. Ungefähr 60 000 Familien beteiligen sich daran. Versuchsstationen in den Hauptbezirken prüfen und wählen die besten Rohmaterialien, auch eingeführte Faserstoffe, aus. Der Erfolg dieser Handindustrie beruht auf den Gilden, die den Landleuten die Rohmaterialien liefern und für den Absatz der Fabrikate sorgen. Seit Erwerbung der Insel Sachalin liefert diese den Fabrikanten Holzmasse, die sich billiger stellt, als die einheimischen Pflanzenfasern; auch ist in Shiraoui auf der Insel Hokushu eine große Holzbreifeabrik kürzlich errichtet worden. Die Fabrikation von europäischem Papier wird hauptsächlich in den großen Städten, wie Tokio, Osaka und Kobe betrieben. 1909 gab es dafür 27 Fabriken mit 182 Maschinen und 6486 Arbeitern, die 124 000 t (von 907,2 kg) europäisches Papier erzeugten. Im vorigen Jahre hat die Mitsui Bussan Kaisha, das größte japanische Geschäftshaus, in Tomakomai auf Hokushu eine Fabrik errichtet, die täglich 65 t Zeitungspapier fabriziert; es ist die größte jetzige Fabrik, deren Errichtung von einem Amerikaner geleitet wurde. Das Fabrikat geht zumeist nach Indien, Australien und China. Im ganzen stellt sich der Erzeugungswert der Handmühlen auf 37,8 Mill. Mark, der mit Maschinen ausgerüsteten Fabriken auf 31,5 Mill. Mark im Jahre. Die Ausfuhr hat nur einen Wert von 6,8 Mill. Mark, während die Einfuhr sich auf 18,9 Mill. Mark beläuft. Hiernach wird in Japan jährlich für 81,4 Mill. Mark Papier verbraucht. Bei der Einfuhr steht Deutschland an der Spitze, darauf folgt Österreich und weiter England. Das aus den beiden erstgenannten Ländern eingeführte Papier besteht größtenteils in imitiertem japanischen Papier. Die amerikanische Einfuhr ist in den letzten beiden

Jahren erheblich zurückgegangen und betrug 1910 0,9 Mill. Mark. (Daily Consular and Trade Reports.)
D. [K. 228.]

Rußland. Lage der russischen Gold- und Platinindustrie. Im Ural wurden 1910 ungefähr 480 Pud Gold und annähernd 334 Pud Platina gewonnen; im Jahre 1911 waren die Resultate die gleichen; bemerkenswert ist, daß trotz der bedeutend gestiegenen Preise für Platina keine Zunahme in dessen Ausbeute erfolgte. Die Zukunft der Uraler Goldindustrie hängt gegenwärtig von dem Übergang zu der Ausbeutung der Golderzvorkommen ab, wozu der Ural aber großer Kapitalien und technischer Kenntnisse bedarf.

In Westsibirien geht die Sandgoldgewinnung ebenfalls zurück, doch nimmt hier die Bearbeitung der Fundstellen von Golderz einen bedeutenden Aufschwung, hauptsächlich mit Hilfe von Aktiengesellschaften. Als Zentrum für die Entwicklung der dortigen Goldindustrie ist die russische Goldindustriegesellschaft anzusehen, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die neu entstehenden Unternehmungen zu finanzieren. Im Jahre 1910 sind ungefähr 280 Pud Gold gewonnen worden, im Jahre 1911 fast ebensoviel.

Der ostsibirische Olekminsk-Witimsker Rayon erweist sich als der produktionsfähigste im Reiche; an Gold wurden im Jahre 1910 ungefähr 845 Pud gewonnen, wobei der größte Teil auf die Lena-Goldindustriegesellschaft entfällt. Die Ausbeute im Jahre 1911 war durch die außerordentlich große Dürre etwas kleiner als im Jahre vorher. Die weitläufigen Amur- und Scerayons leiden im allgemeinen unter sehr ungünstigen Bedingungen zur Einführung der Produktion, unter Mangel an Arbeitskräften, unbequemem Verkehrswegen usw. Die Goldausbeute im Jahre 1910 betrug dort ungefähr 800 Pud und fiel im Jahre 1911 auf 700 Pud. (Nach der Torg. Prom. Gazeta.)
dn. [K. 275.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Eine Papierfabrik, die 1 Mill. Doll. kosten und 200 Arbeiter beschäftigen soll, wird von einem Chicagoer Syndikat in Thoroldson bei St. Catharines, Ont., errichtet werden. — Die Lake Superior Paper Co. (Ltd.) in Sault Ste. Marie, Ont., vergrößert ihre Papierfabrik, um die Tageserzeugung von 100 t auf 200 t zu bringen. — Die Internatl. Lead & Iron Co. in Phoenix, Britisch-Columbia, wird 15 engl. Meilen südl. von Salmon ein Eisenwerk mit 2 Hochöfen von je 500 t am Tage errichten. — In Toronto ist die Berlin Soap & Specialty Co. gegründet worden, um Seife, Schönheitsmittel und Chemikalien zu fabrizieren; ferner die Dickinsons Dye Works Ltd., um Seife, Alkalien, Säuren und Farbstoffe herzustellen. J. A. Brocklesby, Toronto, steht an der Spitze eines Syndikats, das in North Vancouver, B. C., eine große Geringere anlegen wird; die Anlagekosten werden auf 100 000 Doll. angegeben.
D. [K. 522.]

Vereinigte Staaten. Einen Zoll von 1 Ct. das Pfund für alles Ätzkali, dessen Gesamtalkaligehalt 85% übersteigt, hat die Niagara Alkali Co. (Niagara Falls, N. Y.) bei den Verhandlungen vor

dem Finanzkomitee des Senats über die neue Zollvorlage beantragt. Zur Begründung ihres Antrages führt die genannte Gesellschaft an, daß die besondere Klassierung des „Ätzkali in Stangen oder Rollen“ darauf beruht, daß der früher aus Holzpottasche gewonnene Artikel nur 65% Ätzkali enthielt, während der daraus erzeugte gereinigte Artikel mit ungefähr 87% Ätzkali zu Stangen oder Rollen gegossen wurde. Da das auf elektrolytischem Wege erzeugte 90—92%ige Ätzkali aber in Eisentrommeln verpackt wird und daher zollfrei eingeht, werde der Zweck des Zollgesetzes nicht erreicht. Die Gesellschaft, deren Fabrik in Niagara Falls eine Kapitalsanlage von 0,3 Mill. Doll. repräsentiere, sei auch deshalb zu einem größeren Zollschatz gegen die deutsche Konkurrenz berechtigt, da sich infolge des höheren Preises für das deutsche Chlorkalium ihre Gestehungskosten für Ätzkali um nahezu 2 Cts. für 1 Pfd. erhöhen. Um aber die Käufer vor höheren Preisen infolge der Zollerhöhung zu schützen, erbietet sich die Niagara Alkali Co., mit allen Konsumenten Kontrakte zu den jetzigen Preisen abzuschließen zu wollen. (Daß sie sich selbst durch den Abschluß solcher Kontrakte gegen ein etwaiges Sinken der Preise schützen würde, wird natürlich nicht gesagt.)
D. [K. 524.]

Einen Protest gegen die vorgeschlagene Herabsetzung der Zölle für Leim und Gelatine hat der Nationalverband der Leim- und Gelatinefabrikanten eingereicht. Er vertritt angeblich 65% der auf 100 Mill. Pfd. berechneten Jahresproduktion der Vereinigten Staaten, die anderen 35% entfallen auf die Schlachthausanlagen, die also den amerikanischen Markt für diese Waren nicht beherrschen. Der Protest ist ausschließlich gegen die Konkurrenz des „einzigen Leimtrusts in der Welt“ gerichtet, „eines deutsch-österreichischen Syndikats, das alle wünschenswerten Fabriken in Deutschland, Österreich und Belgien, alle bis auf eine in Italien besitzt, seine Operationen bis nach Frankreich und Rußland hinein ausgedehnt hat und 75% der Leimindustrie des europäischen Kontinents beherrscht.“ Wie die amerikanischen Agenten dieses Syndikats offen erklärt haben sollen, bilden die Vereinigten Staaten nur den Abladeplatz für seine überschüssigen Lagerbestände. Die Gestehungskosten der gewöhnlichen Leimsorten stellen sich in den Vereinigten Staaten um 2,2—2,8 Cts. das Pfund höher als in Deutschland; für Koehgelatine betragen sie 20,65 Cts. gegenüber 15,25 Cts., d. h. 34,7% mehr, unter Hinzurechnung der Zinsen für das investierte Kapital sogar 38,7% mehr. Dazu sind die amerikanischen Fabriken gezwungen, in den vier heißen Sommermonaten den Betrieb einzustellen, während die europäische Konkurrenz das ganze Jahr hindurch arbeiten kann. Der „Trust“ hat im vergangenen Jahre 19 Fabriken ruhen lassen, er wird sie sofort in Betrieb setzen, sobald die vorgeschlagene Zollermäßigung ihm einen nutzbringenden Absatz in den Vereinigten Staaten sichert. Soweit der Protest. — Nach der amtlichen Washingtoner Statistik betrug im Wirtschaftsjahre (bis 30./6.) 1911 (1910: 1909) der Wert — in 1000 Doll. angegeben — der Gesamteinfuhr von Leim- und Gelatinewaren 1279 (1284; 1082) Doll. Davon entfielen auf die angebl. Trustländer (Deutschland, Österreich, Bel-

gien, Italien) zusammen 678 (653; 512) Doll. England beteiligte sich mit 278 (352; 316) Doll., Frankreich mit 256 (239; 219) Doll. Die Gelatineeinfuhr liegt zumeist in deutschen Händen; Frankreich und England sind hauptsächlich an der Leimeinfuhr interessiert. Trotz der großen Beteiligung dieser beiden Länder fürchtet der Nationalverband die deutsche Konkurrenz offenbar am meisten.

D. [K. 525.]

Neue Unternehmungen und Geschäftsveränderungen. Die Werk Soap Co. in Cincinnati plant die Errichtung einer neuen großen Seifenfabrik in St. Bernard, Ohio. — Die Beta Fertilizer Co. in Eatontown, N. Y., hat ihre neue Düngemittelfabrik in Asheville, North Carolina, in Betrieb gesetzt. — In Galveston, Texas, wird von der Anchor Milling Co. (Präs. Hy. W. Hildebrand) eine Mühle für Cottonölkuchenmehl errichtet, die täglich 800 t verarbeiten soll. Sie soll für die nächste Kampagne betriebsfertig werden. — In Houston, Texas, wird die kürzlich niedergebrannte Cottonölmühle der Industrial Cotton Oil Co. wieder aufgebaut werden; die Kosten sind auf 0,3 Mill. Doll. veranschlagt. — Die neugegründete Firma L. J. Hall & Sons in Bay Minette, Alabama, errichtet eine Anlage zur Gewinnung von Terpentin und Harz aus Fichtenbaumstümpfen, angeblich nach einem neuen Verfahren. Dies ist die dritte derartige Fabrik an jenem Orte. — Die mit 100 000 Doll. Kapital inkorporierte Atlantic Drier & Varnish Co. in Philadelphia hat die Firnis- und Lackfabrik von W. H. Magoffin übernommen, der ihr Präsident geworden ist. — Eine Erdnußölmühle wird von der Gloster Oil Co. in Gloster, Mississippi, errichtet werden, wahrscheinlich in El Campo, Texas. — Die Bash Fertilizer Co. in Fort Wayne, Indianapolis, wird eine neue Düngemittelfabrik errichten. Die Gesellschaft ist durch Reorganisation der Bash Fertilizer & Chem. Co. entstanden; ihr Kapital ist auf 0,5 Mill. Doll. festgelegt, wovon 0,3 Mill. Doll. in bevorzugten Aktien bestehen. — Die Aktionäre der Am. Agricultural Chemical Co., New London, Conn., haben beschlossen, das bevorzugte Aktienkapital von 32 Mill. Doll. auf 50 Mill. Doll. und das Stammaktienkapital von 20 Mill. Doll. auf 50 Mill. Doll. zu erhöhen. D.

Die Unsicherheit darüber, was man als reines bzw. verfälschtes chinesisches Holzöl anzusehen hat, veranlaßte das „Komitee für vegetabilische Öle und Fette“ der Neu-Yorker Produktenbörse, Vertreter der daran interessierten Kreise zu einer Besprechung einzuladen. Das Bedürfnis nach einem internationalen Standard wurde allseitig anerkannt, doch gingen die Ansichten über die vorzuschreibenden Proben sehr auseinander. Ch. O. Lowe empfahl spez. Gewicht, Verseifungswert, Jodzahl und Siedepunkt. Dr. P. C. McIlhiney hielt die Zeit für die Aufstellung von Normen für noch nicht gekommen, da zu geringe Erfahrungen vorliegen, und empfahl zur Erreichung des Zieles, daß die Fabrikanten die von ihnen gewöhnlich angewendete Wärmeprobe unter möglichst gleichförmigen Verhältnissen ausführen. Ch. V. Bacon hielt die Zähigkeit für die am meisten charakteristische Eigenschaft von chinesischem Holzöl, da Verfälschung mit 5% Sojabohnenöl oder Talgöl die Zahl von 730 auf 640—650 erniedrige. Talgöl (Jod-

zahl 165) sei das wirksamste Verfälschungsmittel. Im technischen Betriebe liefere die Trockenprobe auf Glas in den meisten Fällen befriedigende Resultate. Die von anderer Seite als Erkennungszeichen erwähnte Klebrigkeit lasse nicht unbedingt auf Verfälschung schließen, wengleich die meisten der untersuchten unreinen Öle diese Eigenschaft gezeigt haben. In den Firnis- und Ölzeugfabriken sei es üblich, ein Öl zurückzuweisen, das innerhalb einer gegebenen Zeit nicht fest wird. R. W. Bailey hat als hauptsächliches Verfälschungsmittel in den von ihm analysierten Proben russisches Mineralöl gefunden, dessen Anwesenheit sich leicht erkennen ließ. G. W. S. Patterson wies auf die Notwendigkeit der Mitwirkung seitens der Exporteure in China hin. Diese werde sich durch Vermittlung der Handelskammern in Hongkong und Hankau leicht erreichen lassen. Ersterer Platz habe auch einen Regierungskemiker. Endgültige Beschlüsse faßte die Versammlung nicht. Von dem genannten Komitee der Produktenbörse werden Streitigkeiten bis auf weiteres auf Grund chemischer Untersuchungen entschieden werden. D. [K. 526.]

Ein vom Ackerbaudepartement dem Kongreß übersandter Bericht über die Düngemittelindustrie der Vereinigten Staaten enthält auch eine Berechnung der Fabrikationskosten von Superphosphat in den Südstaaten. Sie richten sich nach der Größe der Fabrik, ihrer geographischen Lage, den Kosten der Schwefelsäure und der Arbeitsweise. In Seehäfen, in denen Schwefelsäure sich billiger erzeugen läßt, und der Preis für Florida-phosphatstein gewöhnlich niedriger ist, betragen die Gesteungskosten von Superphosphat häufig weniger als an Plätzen im Binnenlande, die nicht durch größere Nähe zu den Phosphatfeldern begünstigt sind. Fabriken mit eigener Schwefelsäurefabrikation arbeiten billiger als Fabriken, die die Säure kaufen müssen. Für „Kellerbetrieb“ sind die Anlagekosten höher als bei offenem Haufenbetrieb, dafür entschädigt ersterer durch schnellere Umsätze. In Atlanta und Augusta (Georgia), sowie Birmingham (Alabama) stellen sich die Kosten für die Erzeugung von (16% citratlös.) Superphosphat auf 6,75—8 Doll. für 1 t (ausschließlich Bureaukosten); in Seehäfen, wie Charleston (South Carolina), Savannah (Georgia), Baltimore und Norfolk (Virginia) betragen sie 6,20—6,50 Doll. Für eine Fabrik in einem Seehafen von 500 t wöchentlicher Erzeugung mit Kellerbetrieb werden sie auf 6,20 Doll. berechnet, wovon auf Phosphatstein (1133 Pfd. zu 5 Doll. für 1 t) 2,58 Doll., Schwefelsäure (1080 Pfd. zu 4,75 Doll. für 1 t) 2,57 Doll., Arbeitslohn 0,26 Doll., Betriebsleitung 0,09 Doll., Kraft, Öl und Verlust 0,23 Doll. und Versicherung, Taxen, Entwertung und Verzinsung 0,47 Doll. entfallen. Der Farbwert ist dabei mit 60 000 Doll., und das Betriebskapital mit 15 000 Doll. eingestellt, die Entwertung mit 10% und die Verzinsung mit 6%.

D. [K. 519.]

Zolltarifentscheidungen. Das Zollappellationsgericht hat die Entscheidung des Board of General Appraisers bestätigt, nach welcher zum Versand von Glycerin verwendete vernietete Eisentrommeln nicht als übliche Verpackung anzusehen sind, sondern für sich einem Zoll von 30% vom Wert (§151, Tarif von 1909) unterliegen. Sie

haben einen Wert von 5 Doll. und werden nach ihrer Entleerung entweder zurückgesandt oder dienen zum Versand von raffiniertem Glycerin. — **M e t a l l k r ä t z e**, aus Blei, Zinn, Zink, Kupfer, Antimon u. a. zusammengesetzt, ist nach einer Entscheidung des Board als Rohmetall nach § 183 mit 20% v. W. zu verzollen, nicht als Bleischlacke nach § 182 mit $2\frac{1}{8}$ Cts. für 1 Pfd. — **K a l k p u l v e r**, bestehend in einem Gemenge von Kalk, kohlen saurem Kalk und Mangandioxyd, ist nicht als Kalk, noch als nicht besonders erwählter roher Artikel zu klassieren, sondern unterliegt als „chemisches Gemenge“ nach § 3 einem Wertzoll von 25%. — **N a p h t h a l i n**, als Desinfektionsmittel in Wollballen, ist nicht zu verzollen. In den betreffenden Wollballen waren ungefähr je 6 Pfd. enthalten. — **G l i m m e r**, der nur mit dem Messer beschnitten ist, ist als „grob geputzter Glimmer“ zu klassieren, der nach § 91 einem Zoll von 5 Cts. für 1 Pfd. zuzüglich 20% v. W. unterliegt.

D. [K. 520.]

Philippinen. Ein Bericht von Dr. G. F. Richmond, Direktor des Forstamts, weist auf die günstigen Bedingungen für die Gründung einer Fabrik zur Erzeugung von Papiermasse aus **B a m b u s r o h r** hin. In der Provinz Batoan allein gibt es zwei Flächen von 800 bzw. 260 ha, die dicht mit dünnschaligem Bambusrohr bestanden sind und für die Versorgung einer Fabrik von 20 t Tageserzeugung genügen würden. Selbst bei einem Preise von 21 M für 1000 Stück Rohr, dem durchschnittlichen Marktpreis in Orani (Batoan), würden sich die Kosten für die zur Erzeugung von 1 t Papiermasse erforderliche Menge Rohr nur auf 5,25 M stellen gegenüber 63 M für die entsprechende Holzmenge (4 t). Japan, Europa, Australien und die amerikanischen Küstenländer des Stillen Ozeans bieten günstige Absatzfelder. Die Verarbeitung zu Papier würde sich gleichfalls bezahlt machen, da die Philippinen selbst jährlich für 816 000 Doll. Papier u. a. Fabrikate einführen. Davon entfallen auf Druckpapier 15%, Packpapier, Tüten und Schachteln 10% und Schreibpapier 12%. Von dem Druckpapier kommt über die Hälfte aus den Vereinigten Staaten, der Rest aus Deutschland, Belgien und Spanien in vorstehender Reihenfolge; von dem Packpapier usw. kommen aus den Vereinigten Staaten 20, Deutschland 25, China 15%, der Rest aus England, Frankreich und Schweden; von dem Schreibpapier 55% aus den Vereinigten Staaten; von allem anderen Papier aus Frankreich 30, Vereinigten Staaten 25, Österreich 15 und Deutschland 12%.

In Manila ist die Rizal Cement Co. mit einem Kapital von 750 000 Doll. gegründet worden; die **Z e m e n t f a b r i k** wird in Binangonan in der Rizalprovinz gebaut. Die Jahreseinfuhr von Zement in die Philippinen hat einen Wert von 0,6 Mill. Doll. der größere Teil kommt aus Hongkong.

D. [K. 521.]

Salvador. Laut Verordnung vom 27./2. 1912 ist **R o h p e t r o l e u m**, ausschließlich zu Heizzwecken, zollfrei. (Diario oficial.)

Sf. [K. 477.]

Deutsch-Neuguinea. Verkehr mit methylalkoholhaltigen Arzneimitteln. Der Gouverneur hat durch Verordnung vom 17./1. 1912 für das Schutzgebiet Neuguinea mit Einschluß

des Inselgebietes bestimmt, daß mit Methylalkohol und methylalkoholhaltigen Präparaten (Spritol, Spiritogen usw.) hergestellte Arzneizubereitungen, gleichviel, ob sie als Heilmittel, Stärkungs- oder Vorbeugungsmittel innerliche oder äußerliche Verwendung finden, nicht als handelsgute, unverfälschte oder brauchbare Ware zu betrachten sind. Solche Zubereitungen dürfen daher weder außerhalb der Apotheken, noch in diesen selbst feilgehalten und abgegeben werden. Die Verordnung ist am 1./3. 1912 in Kraft getreten. (Amtsblatt für das Schutzgebiet Neuguinea.)

Sf. [K. 476.]

Niederlande. Laut Kgl. Verordnung von 2./3. 1912 wird **V e r b r a u c h s a b g a b e n f r e i h e i t** für Salz gewährt, das erforderlich ist: a) zum Düngen von Ländereien, b) zur Herstellung und Aufbewahrung von Viehfutter, c) zur Viehfütterung. Unter Vieh werden Einhufer, Wiederkäuer und Schweine verstanden. Um das Salz zur verbrauchsabgabepflichtigen Verwendung ungeeignet zu machen, wird es gemäß den durch den Finanzminister zu erlassenden Vorschriften mit anderen Stoffen vermischt. Die Landwirte oder die anderen Beteiligten können Salz beziehen: a) von Salzsiedern, b) von Rohsalzhändlern, c) aus den in Artikel 1 der Kgl. Verordnung vom 29./9. 1912 (Staatsblad Nr. 326) erwähnten steuerfreien Lagern. Die früheren Verordnungen treten außer Kraft. (Staatsblad Nr. 98.)

Sf. [K. 475.]

Marseille. Monatsbericht über Rohglycerin. Im Laufe des vergangenen Monats März waren keine großen Preisschwankungen zu verzeichnen. Saponifikatglycerin stand während der ersten drei Wochen unverändert auf 120 Frs., konnte sich aber in der letzten Woche um 5 Frs. befestigen, während 80% Unterlaugenglycerin, welches zu Anfang des Monats mit 100 Frs. notiert wurde, Mitte des Monats eine Einbuße von 2,50 Frs. erlitt. Von dieser erholte es sich aber während der letzten Woche und wertete somit am Monatschluß wieder 100 Frs. Der Geschäftstag war anfangs träge, besserte sich jedoch und wurde gegen Schluß des Monats, nach Erhöhung der Pariser Notierungen, die erste seit vielen Monaten, und infolge des offiziellen Bekanntwerdens der endgültigen Erneuerung des englischen Glycerinsyndikats, recht lebhaft. Die Abschlußpreise für prompte und 1912-Lieferungen hielten sich zu Anfang ca. 2,50—5 Frs. unter, zu Ende des Monats ca. 5 Frs. über die offiziellen Notierungen, um plötzlich am Monatschluß einen rapiden Anlauf nach oben zu nehmen. Es traten nämlich gleichzeitig verschiedene Großkäufer an den Markt, so daß nun die Abwärtsbewegung auf lange Zeit hinaus ihr Ende erreicht haben dürfte. Jedenfalls wird allgemein mit mindestens 25 Frs. pro 100 kg Hausse für die nächsten Wochen gerechnet. (April 1912.)

[K. 512.]

Italien. Gemisch von **A m y l a l k o h o l** und **Ä t h y l a l k o h o l** ist gemäß § 18 der Vorbemerkungen wie „unversetzter Spiritus in großen und kleinen Gebinden“ nach T.-Nr. 5a (jetzt Nr. 6a) zum Satze von 30 Lire für 100 kg zu verzollen und unterliegt daneben der Zuschlagsabgabe für den Weingeist.

Sf. [K. 485.]

Rumänien. In Ergänzung des Rundschreibens vom 15.—28./3. 1906 Nr. 138 546 wird bestimmt, daß die Stahlzylinder für Kohlen-

säure, Sauerstoff oder andere Gase nach Artikel 605 des Tarifs zu verzollt sind, auch wenn ihr oberes Ende (der Deckel) mit einem Hahn aus Messing oder einem anderen Stoffe versehen ist; hierbei kommt das Vorhandensein eines Gewindes nicht in Betracht, da diese Bearbeitung gemäß der Anmerkung zu Artikel 612 auf Verzollung keinen Einfluß hat. (Rundschreiben der Zoll-direktion vom 13.—26./2. 1912, Nr. 108 131.)

Sf. [K. 486.]

Schweiz. Verbot Kunstwein und Kunstmost. Nach einem im Schweizerischen Bundesblatt vom 13./3. 1912 veröffentlichten Bundesgesetz vom 7./3. 1912, betreffend das Verbot von Kunstwein und Kunstmost, ist die Einfuhr, die Herstellung, die Lagerung, das Feilhalten und der Verkauf von Kunstwein und Kunstmost verboten. Von diesem Verbote sind ausgenommen die Herstellung und die Lagerung zum Gebrauch im eigenen Haushalt. Das Gesetz soll am 1./1. 1913 in Kraft treten.

Sf. [K. 487.]

Basel. Hier wurde die St. Joachimstahler Bergbauradium-A.-G. mit einem Grundkapital von 2 Mill. Frs. gegründet. Das Unternehmen bezweckt die Ausbeutung von Uranpfecherzen und anderen Bergbauprodukten, die Herstellung und Verwertung von Radium usw. Präsident des Verwaltungsrates ist Dr. G. Frélehoux, Advokat in Basel.

—r.. [K. 489.]

Zürich. Die neu gegründete Société Minière de Radium de St. Joachimsthal S. A. bezweckt zehn Freischurfrechte in St. Joachimsthal bei Karlsbad (Österreich), sowie andere Schurfrechte zu erwerben und das Radium zu verwerten. Das anfängliche Grundkapital von 500 000 Frs. wurde auf 3 Mill. Frs. erhöht. Davon sind 1 625 000 Frs. voll eingezahlt.

Prag. Die Beratungen der österreichischen und ungarischen Prebhefefabrikanten zwecks Bildung eines Kartells sind gescheitert.

—r. [K. 501.]

Deutschland.

Über einen Gesetzentwurf zur Verhinderung des Mißbrauchs narkotischer Arzneimittel sind im Reichsamt des Innern Beratungen gepflogen worden. In letzter Zeit ist häufig darüber Klage geführt worden, daß narkotische Arzneimittel ohne größere Schwierigkeiten im Großhandel feilgeboten werden und so in die Hände unbefugter Personen gelangen und hierdurch den Morphinismus, Cocainismus sowie ähnlichen schwer krankhaften Erscheinungen zu einer höchst verderblichen Verbreitung verhelfen. Es ist erwogen worden, mit welchen gesetzlichen Mitteln diesen Mißständen entgegengetreten werden könne. Die Beratungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt. Gr. [K. 513.]

Metallmarkt. Kupfer: Der Markt eröffnete am vergangenen Dienstag fest, doch fielen die Preise nach Bekanntwerden der amerikanischen Statistik, die Liquidationen zur Folge hatte, vorübergehend um über 1,—/— Pfd. Sterl. Der Markt erholte sich aber schnell, als die realisierten Mengen prompt Aufnahme fanden. Die erste Hand hat zu 74,—/— Pfd. Sterl. große Posten an den Konsum verkauft und erhöhte ihre Preise am Wochenende auf 74,5/— Pfd. Sterl. Standard-Kupfer eröffnete am Dienstag

70,10/— Pfd. Sterl., Kassa, 71,8/9 Pfd. Sterl. 3 Monate, fiel Mittwoch auf 69,5/— bzw. 70,2/6 Pfd. Sterl. und stieg dann bis zum Schluß der Woche auf 70,7/6 Pfd. Sterl. Kassa, 71,5/— Pfd. Sterl. 3 Monate.

Zinn: Der Markt war in der Berichtswoche fest; prompte Ware blieb knapp; es wurden ziemliche Mengen nach Amerika verschifft. Der Markt eröffnete Dienstag 198,—/— Pfd. Sterl. Kassa, 194,—/— Pfd. Sterl. 3 Monate und schloß fest zu 197,10/— Pfd. Sterl. Kassa, 194,—/— Pfd. Sterl. 3 Monate.

Blei: War weiterhin fest und die Verschiffungen mäßig. Das Geschäft war, zweifellos zum Teil infolge der Beilegung des englischen Kohlenarbeiterstreiks, recht gut. Der Markt eröffnete mit 16,3/9 bis 16,5/— Pfd. Sterl. und schloß fast unverändert 16,3/9—16,6/3 Pfd. Sterl.

Zink: Die Kauflust, besonders in England, hielt auch in der vorflossenen Woche an, und der Zinkhüttenverband hat erhebliche Mengen abgesetzt. Die Nachfrage in England dauert an, und die Preise wurden zu Wochenschluß auf 25,15/— Pfd. Sterl. erhöht. Die Londoner Schlußnotiz war 25,15/— Pfd. Sterl. (Halberstadt, 15./4. 1912).

ar. [K. 472.]

Ölmarkt. Die Feiertage legten die Vermutung nahe, daß das Geschäft stark abflauen würde, wie man es im allgemeinen ja gewohnt ist, und man für diesmal um so mehr erwartet hatte, als auch die hohen Notierungen für Öle und Fette einen starken Rückgang der Umsätze als möglich erscheinen ließen. Die Umsätze haben aber nur geringe Einbuße erlitten, während die Notierungen fast ohne Ausnahme sich gleich nach den Feiertagen weiter nach oben bewegt haben. Die Notierungen der Rohmaterialien haben ihren hohen Stand trotz der Feiertage behauptet, und bei den unentschiedenen Aussichten in den Produktionsländern muß damit gerechnet werden, daß sie vorläufig bestehen bleiben, wenn sie nicht gar neuen Avancen ausgesetzt sein sollten, der steigende Konsum in den einzelnen Fabrikaten läßt die Möglichkeit höherer Rohmaterialpreise um so eher zu.

Leinöl erfreute sich auch während der Berichtsperiode im allgemeinen guter Nachfrage, obwohl die Notierungen weiter gestiegen sind, was bei dem Mangel an Vorräten gerade nicht unerwartet kommt. Rohes Leinöl prompter Lieferung wurde im allgemeinen nicht unter 80 M per 100 kg ab Fabrik offeriert. Daß die Notierungen in nächster Zeit reduziert werden, erscheint in der Tat wenig wahrscheinlich, nachdem die Aussichten in den Leinölsaatproduktionsländern nicht besonders günstig liegen.

Leinölfirnis tendierte gleichfalls sehr fest, da die Nachfrage anhält, obgleich ihm seitens der billigeren Ersatzmittel starke Konkurrenz geboten wird. Es befinden sich aber hierunter nur einzelne, welche den an Leinölfirnis zu stellenden Ansprüchen einigermaßen genügen. Leinölfirnis prompter Lieferung notierte gegen Schluß der Berichtswoche etwa 82,50 M per 100 kg mit Barrels ab Siederei. Die Aussichten auf Preisermäßigungen sind bei der Lage des Leinölmarktes gering.

Rüböl war unter der Einwirkung der Feiertage im großen und ganzen etwas weniger begehrt,

obwohl auch in diesem Artikel die Aussichten der Fabrikanten relativ günstig sind. Mit Rücksicht auf die hohen Leinsaatpreise werden Rübsaaten auch in diesem Jahr in der Verarbeitung bevorzugt werden. Prompte Ware notierte 65—66 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpent inöl zeigte sich schließlich als etwas nachgiebiger, nachdem Amerika selbst eine Reduktion hatte eintreten lassen. Allzu große Hoffnungen auf weitere Preisermäßigungen sollten indes nicht gehegt werden. Für prompte Ware notierten die Importeure bis 74 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg. Der Konsum bewegt sich um diese Jahreszeit bekanntlich in aufsteigender Linie, weshalb die Möglichkeit billigerer Preise nicht sehr groß ist.

Cocosöl ist sehr fest und namentlich seitens der Speisefettfabrikanten gut gefragt. Bis jetzt haben die Verbraucher nur wenig gekauft, so daß allem Anschein nach auch für die nächsten Monate feste Tendenz dieses Artikels zu erwarten steht.

Harz schließt fest, aber ruhig. Die Kauflust hatte etwas nachgelassen, dürfte in Kürze aber wiederkehren.

Wachsallesorten hatte ziemlich ruhigen Markt, ohne daß aber größere Preisermäßigungen eingetreten wären. Die Aussichten auf zunehmenden Absatz sind nicht ungünstig, weshalb Verkäufer meist auf Preise halten.

Talg tendierte stetig, aber etwas ruhiger. Die Kauflust hielt sich in mäßigen Grenzen, dürfte aber in Kürze wiederkehren. (Köln, 17./4. 1912.)
—m. [K. 534.]

Stärkemarkt. In dem durch die Osterfeiertage unterbrochenen 14tägigen Berichtsabschnitt war das Geschäft naturgemäß ruhig, doch liefen verschiedene Anfragen ein, und mehrten sich überhaupt Anzeichen, die auf eine Wiederbelebung des Marktes hindeuten. Der Konsum ist, wie schon vielfach hervorgehoben, nicht genügend gedeckt, und auch in zweiter Hand sind die Bestände stark gelichtet. Die Fabriken aber verlangen nach wie vor, entsprechend dem Einstande des Rohmaterials, hohe Preise und hoffen, diese auch während der fünf Monate Verbrauchszeit, die wir noch bis zum Beginn der neuen Kampagne haben, erreichen zu können.

Auf den Auslandsmärkten hat sich nichts geändert. Transitware ist reichlich angeboten und stellt sich 3—4 M per 100 kg unter den Preisen für Inlandware, so daß neue Abschlüsse für uns sehr erschwert sind und sich nur auf allerbeste Marken beschränken. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung prompt oder April/Mai:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl,
trocken M 33,50—34,00
abfallend prima bis superior. 30,50—31,50
Capillärsirup, prima weiß 44° 39,25—39,75
Stärkesirup, prima halbweiß 37,25—37,75
Capillärzucker, prima weiß 38,25—38,75
Dextrin, prima gelb und weiß 39,00—39,75
„ erste Marken 39,50—40,25
(Berlin, 15./4. 1912.) dn. [K. 471.]

Aus der Kaliindustrie. Alkaliwerke R o n n e n b e r g A.-G. Bruttogewinn 2 358 357 (1 489 855) M. Abschreibungen 310 116 (308 116) M. Dividende 7% auf das um 4 Mill. auf 14 Mill. erhöhte Aktien-

kapital = 980 000 (5% = 500 000) M. Vortrag 33 923 (34 297) M. Der Absatz betrug 141 547 dz K₂O (132 863). Die Chlorkaliumfabrik verarbeitet über 1 Mill. dz Kalisalze. —r. [K. 504.]

Kaliwerke S a l z d e t f u r t h. R o h e r t r ä g n i s 2 464 025 (2 157 230) M erzielt. Generalunkosten 405 772 (312 504) M. Abschreibungen 490 616 (588 561) M. Dividende 18 (15)% = 1 260 000 (1 050 000) M. Der Gesamtabsatz an reinem Kali stellte sich einschließlich der angekauften Quoten auf 305 410 (236 643) dz. —r. [K. 503.]

Kaliwerke A s c h e r s l e b e n. Der Absatz im Jahre 1911 war infolge der im zweiten Semester erfolgten Einstellung der amerikanischen Abrufe geringer, aber infolge der Lieferungen im ersten Semester noch so außerordentlich groß, daß er weit über früher im Syndikat erzielte Absatzziffern hinausgeht. Der Absatz betrug i. J. 1911 an reinem Kali 344 138 dz. Der Bericht beklagt die starke Ausdehnung der Schachtbauten. Die Zahl der am Absatz beteiligten Werke stieg im Berichtsjahr von 68 auf 73, und jetzt ist eine Zunahme bis auf 97 Werke zu konstatieren. Die Zahl der beim Schachtbau beteiligten Werke ist von 73 bis auf 113 gestiegen. —r. [K. 496.]

Berlin. A.-G. für K o h l e n s ä u r e i n d u s t r i e, Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung den Abschluß (Dividende 15%). Gesamtgewinn für 1911 beträgt 912 409 (i. V. 771 172) M, hiervon stammen aus dem Absatz von Kohlensäure 706 341 (636 613) M. Reingewinn 285 642 (286 387) M. Vortrag 23 533 (21 854) M. Für 1912 sind die Aussichten für die Industrie nicht günstig, ein weiterer Preisrückgang wegen des ausgedehnten Wettbewerbs zu erwarten.

Gr. [K. 514.]

Der Gesamtvorstand des V e r b a n d e s d e u t s c h e r S p i r i t u s - u n d S p i r i t u o s e n - I n t e r e s s e n t e n nahm in einer Sitzung am 10./4. 1912 einstimmig eine Resolution gegen die Einführung des Spiritusmonopols durch das Reich an. Zugleich wurde verlangt, daß mit der Aufhebung der Liebesgabe auch der Durchschnittsbrand und der Vergällungszwang fallen gelassen werde. —r. [K. 493.]

Aus dem S c h e i d e m a n d e l - K o n z e r n. Auf Antrag der A.-G. für c h e m i s c h e I n d u s t r i e, der Wiener Filiale der Scheidemandel-Gesellschaft, wurde die C o m p r a G. m. b. H., die Einkaufsorganisation der österreichisch-ungarischen Kartellfabriken, aufgelöst. Es wird angenommen, daß die Auflösung dieser Organisation im Zusammenhang steht mit den kürzlich erfolgten Gründungen der österreichisch-ungarischen „Rohag“-Gesellschaften. —r. [K. 497.]

W. H o e t t g e r I m p r ä g n i e r w e r k e A.-G. Betriebsgewinn 613 216 (434 702) M. Nach 86 039 (76 751) M Abschreibungen Überschuß 281 441 (201 669) M. Dividende wieder 10% auf das von 1,5 auf 2,1 Mill. M erhöhte Kapital. Das Imprägnierungsgeschäft hat sich etwas gebessert. Das Teerproduktengeschäft hatte fast in allen Produkten sehr guten Absatz, jedoch standen die Verkaufspreise nicht im Einklang mit den höheren Preisen, die für Rohteer zu zahlen waren. Der Absatz an schwerem Teeröl ließ im ersten Teil des Berichtsjahres zu wünschen übrig, hoch sich aber

im letzten Teil. Die Bilanzzahlen weisen durch die Aufnahme der Waldthausen-Gesellschaft fast durchweg Erhöhungen auf. Für das laufende Geschäftsjahr wird ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt. —r. [K. 510.]

Dresden. Chemische Fabrik von Heyden, A.-G., Dresden-Radebeul. Nach 1 009 058 (650 250) M Abschreibungen Reingewinn 1 028 704 (884 038) M. Dividende 14 (12)% gleich 840 000 (720 000) M. Vortrag 149 223 (130 677) M. Das vergangene Jahr erbrachte eine gleichmäßige, starke Beschäftigung. Das neue amerikanische Unternehmen arbeitete zwar befriedigend, entwickelte sich aber nicht wesentlich weiter, weil in Amerika gewisse der chemischen Industrie nicht förderliche Strömungen bestanden. Der Betrieb zur Herstellung von künstlichem Indigo kann in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres aufgenommen werden. Für Betriebserweiterungen wurden aus Betriebsmitteln rund 1 250 000 (600 000) M verwandt. Der von der sächsischen Regierung den Kammern vorgelegte Entwurf eines Gemeindesteuergesetzes enthält sehr bedenkliche Vorschläge, u. a. die Möglichkeit der Einführung einer längst überwundenen Gewerbesteuer und der Erhebung einer Kohlensteuer. Bei ihrem großen und stets wachsenden Kohlenverbrauch würde die Gesellschaft dadurch einer so schweren Belastung ausgesetzt sein, daß ihre Wettbewerbsfähigkeit im Auslande und in den Bundesstaaten wesentlich beeinträchtigt würde. Der Absatz im begonnenen Jahre ist bisher befriedigend. In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. die gesamten Betriebsanlagen, die diesmal 1 125 639 (604 075) M Zugänge aufweisen, mit 6,24 (6,11) Mill. M., die Bestände mit 2,27 (2,33) Mill. M., die Warenansätze mit 1,72 (1,62) Mill. M bar und Bankguthaben mit 1,78 (1,47) Mill. M und die Beteiligung im Auslande mit nur noch 345 151 (594 211) M. Die laufenden Verbindlichkeiten sind auf 1,18 (0,94) Mill. M. angewachsen. Gr. [K. 517.]

Frankfurt a. M. Die Deutsch-Luxemburger Bergwerksgesellschaft errichtet auf der Differdinger Hütte zwei neue Hochöfen. —r. [K. 495.]

Hamburg. Chemische Fabrik in Billwärder vorm. Hell & Sthamer A.-G., Hamburg. Dividende 12%. Das Geschäftsjahr 1911 verlief trotz Störungen in einigen Fabrikbetrieben und des lange andauernden Schlusses der Elbschiffahrt in befriedigender Weise. Der Reservefonds hat die gesetzlich vorgeschriebene Höhe erreicht, weshalb von einer weiteren Dotierung abgesehen werden kann. Dagegen sind außer den regelmäßigen Abschreibungen wieder angemessene Extraabschreibungen vorgesehen. Betriebsgewinn 624 295 (688 974) M. Gl.

Köln. Der Kgl. Preuß. Bergfiskus errichtet auf seiner Zeche Gladbeck eine moderne Koksanlage von 160 Koksöfen mit Gewinnung von Nebenprodukten und auf der Rheinbabenzeche 120 neue Koksöfen. —r. [K. 506.]

Chemische Fabriken Gernsheim-Heubrich. Nach 51 076 (46 389) M Abschreibungen Reingewinn von 75 819 (63 466) M. Dividende 8 (7)% für 1 Mill. M Aktienkapital, wovon

400 000 M junge Aktien nur zu $\frac{1}{4}$ partizipieren. Vortrag 14 000 (12 000) M. Gr. [K. 515.]

Königsberg i. Pr. Norddeutsche Cellulosefabriken A.-G. Fabrikationsgewinn i. J. 1911 2 488 510 (2 387 169) M. Abschreibungen 552 925 (527 440) M. Reingewinn 784 637 (740 723) Mark. Es werden 14 (12)% Dividende verteilt. Reserve II 75 000 M. Für einen Teil der Einrichtung zur Beseitigung der Ablaugen werden 100 000 M zurückgestellt. Vortrag 159 639 (149 797) M.

—r. [K. 500.]

Ludwigshafen a. Rh. Badische Anilin- und Sodafabrik. Der Bericht des Vorstandes führt aus, daß das Berichtsjahr im ganzen als günstig zu bezeichnen ist, obwohl ein wichtiger Abnehmerkreis, die Baumwollindustrie, infolge der hohen Preise des Rohmaterials seine Produktion hatte einschränken müssen. Die Geschäfte in den Ver. Staaten haben einen guten Fortgang genommen. Der Verkehr mit China war lebhaft bis zum Eintritt der politischen Unruhen. In Japan sind die geschäftlichen Verhältnisse immer noch nicht befriedigend. Auch in Rußland vollzogen sich Geschäft und Geldeingang infolge der Mißernte schwieriger als sonst. In Italien wurde das Geschäft durch den Krieg noch kaum beeinflußt. Der scharfe Wettbewerb in der Industrie dauerte fort und hat bei vielen Artikeln zu einer weiteren Abbröckelung der Preise geführt. Die Zeche Auguste Viktoria konnte ihre Förderung auf 623 000 t steigern. Eine raschere Entwicklung wurde gehemmt durch die Schwierigkeit der Arbeiterbeschaffung. Zwischen Zeche und Kohlensyndikat wurde ein befriedigendes Verhältnis herbeigeführt. Die Zahl der Arbeiter betrug durchschnittlich 7743 (7621). Für Wohlfahrtszwecke wurden aufgewendet 2 234 420 M, darunter 1 863 274 M freiwillige Ausgaben. Vermögensstand der Beamtenspensionskasse 6 595 218 M. Aktienkapital 36 Mill. M. —r. [K. 511.]

Mainz. Verein für chemische Industrie. Im Jahre 1911 betragen die Einnahmen 1 651 013 (1 603 575) M. Abschreibungen 204 682 (219 098) M. Reingewinn 1 269 217 (1 209 837) M. Daraus werden wieder 16% Dividende verteilt und 257 000 (255 000) M für außerordentliche Abschreibungen und Rückstellungen verwendet. Vortrag 175 000 (150 000) M. — Die intensivere Ausnutzung der Betriebe und die durchgeführten Neuerungen brachten bei guter Beschäftigung der Fabriken während des größten Teiles des Jahres einen vollen Ausgleich für Erschwerungen in den Fabrikationsbedingungen. Für Holzkohle bestand gute Nachfrage bei weichen Preisen. Holzkalk erreichte wieder das Preisniveau des Jahres 1910. Die anhaltende Dürre und sonstige Umstände bedingten namentlich in den Ver. Staaten Produktionsausfälle, so daß von dieser Seite monatelang keine Angebote vorlagen. Trotzdem konnte die Gesellschaft bezüglich des Verkaufes von Essigsäure aus dieser Marktlage kaum einen Nutzen ziehen, da ihre Produktion fast ganz infolge billigerer Holzkalkpreise verschlossen war. Holzgeist und die daraus hergestellten Fabrikate hatten nur geringe Schwankungen aufzuweisen. Der inländische Absatz hob sich etwas, die Ausfuhr ist weiter zurückgegangen. Das Geschäft in Ruß-

land verlief normal. Im laufenden Jahr haben sich die Preise für Essigsäure gehoben. Die Verwaltung hofft, ein ähnliches Ergebnis zu erzielen.

—r. [K. 494.]

Mannheim. Der Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede in Kneuttingen hat beschlossen, bei Algringen einen sechsten Hochofen zu eröffnen.

—r. [K. 507.]

München. Bayerische Stickstoffwerke A.-G. Die Werke, die in Trostberg a. d. Alz errichtet wurden, sind seit Neujahr in Vollbetrieb genommen worden. Die von der bayrischen Regierung der Gesellschaft überlassenen Wasserkräfte zu 12 000 P. S. sind schon vollständig erschöpft und ausgenutzt. Die Tagesproduktion ergibt nun bei der verbesserten Fabrikation und bei dem derzeit günstigen Wasserstand 60—70 t 20—22%igen Stickstoff und 10—20 t Ammoniumsulfat. Die erhöhte Farbikation ist jedoch nicht imstande, der vorhandenen und steigenden Nachfrage annähernd gerecht zu werden. Die Gesellschaft beabsichtigt daher, eine bedeutende Erweiterung des Betriebes vorzunehmen und dazu die noch freien Wasserkräfte der unteren Alz heranzuziehen. Wegen Überlassung dieser Wasserkräfte schweben Verhandlungen mit der bayrischen Regierung, deren Abschluß demnächst erwartet wird. —r. [K. 492.]

Eisenerzlager im Frankenjura. Die vor einiger Zeit entdeckten Lager erstrecken sich in einer Länge von 70 km und einer Breite von 15 km in nordsüdlicher Richtung, ziemlich genau in der Mitte des von Nürnberg, Bamberg, Bayreuth und Amberg gebildeten Vierecks. Die Erzschicht soll durchschnittlich 3 m mächtig sein. Da sie nur $1\frac{1}{2}$ m unter der Erdoberfläche beginnt, kann sie im Tagbau abgebaut werden. Eine Analyse verzeichnet 40—42% (eine andere 52—57%) Eisen, 0,7% Mangan, 0,35% Phosphor, 6,50% Tonerde, 22% Kieselsäure, 0,03% Schwefel, 0,023% Zink und 0,009% Arsen. Die Nähe des Mains ermöglicht eine Verschiffung des Erzes zum Rhein hin. Im bayrischen Landtag wurde beantragt, daß eine Regierungsdenkschrift über die bisher verliehenen Bergwerksrechte ausgearbeitet werde, und daß ferner in einer Novelle zum Berggesetz entweder durch Festsetzung eines Heimfullrechts an den Staat oder durch ein Mitbeteiligungsrecht des Staates der uferlosen Spekulation vorgebeugt werden soll. — Der bayrische Staat besitzt zurzeit 227 Erzfelder, die etwa 42 000 ha umfassen. —r. [K. 498.]

Bayrisches Portlandzementwerk Marienstein A.-G., München. Der Absatz hat sich i. J. 1911 befriedigend gestaltet, doch konnten die 1910 durch Kampf heruntergedrückten Preise nur mäßig erhöht werden. Betriebsüberschuß 218 927 (169 409) M, Abschreibungen 54 452 (56 170) M, Reingewinn 186 360 (111 072) M; von ihm werden 44 999 zu Extraabschreibungen verwendet und 62 500 M = 5 (3)% als Dividende verteilt. Vortrag 67 329 (69 488) M. —r. [K. 499.]

Nürnberg. Bronzefarbenfabrik A.-G. vorm. Karl Schlenek, Barnsdorf. Nach dem Geschäftsbericht brachte das abgelaufene Jahr einen Bruttogewinn von 622 303 (660 650) M, dazu kommen noch 138 993 (77 142) M Vortrag. Generalunkosten 339 369 (329 035) M, Abschreibungen 54 730 (52 857) M. Der verbleibende Reingewinn

von 367 857 (355 899) M wird folgendermaßen verwendet: Dividende 8 (8)% = 120 000 M, Spezialreserve 50 000 (30 000) M, Vortrag 146 656 M.

—r. [K. 490.]

Recklinghausen. Wickingsche Portlandzement- und Wasserkalkwerke. Reingewinn 282 660 (259 629) M bei Abschreibungen von insgesamt 375 373 (274 222) M. Dividende wieder 4%. Vortrag 65 597 (51 648) M. Wegen der bevorstehenden Auflösung des Zementsyndikates hat die Gesellschaft mit der Errichtung einer neuen Zementfabrik in Lengerich und ferner auf dem Werk Friedrichshorst mit der Anlage von Drchöfen begonnen. Beide Anlagen sollen in diesem Jahre in Betrieb genommen werden. —r. [K. 508.]

Reichenbach (Oberlausitz). Chemische Werke Schuster & Wilhelmy A.-G. Nach 52 271 (52 367) M Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 109 822 (89 437) M bei 1,25 Mill. Aktienkapital. Im Vorjahre gelangten 5% Dividende zur Verteilung. —r. [K. 502.]

Wiesbaden. Internationale Stickstoff-A.-G. Verlust 119 696 (212 070) M. Der Gesamtverlust beläuft sich einschließlich des Verlustes aus früheren Jahren von 277 837 M, sowie von der Luftverwertungs Ges. m. b. H. Innsbruck übernommenen Verluste und Verpflichtungen von 373 882 M auf 771 414 M. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1907 gegründet. Seither ist noch keine Dividende verteilt worden. —r. [K. 491.]

Tagesrundschau.

Washington, D. C. Bei den öffentlichen Verhandlungen des Finanzkomitees des Senats über die Zollvorlage für Chemikalien, Öle und Farben gab der vorgeladene Präsident der Tarifbehörde, Prof. H. C. Emery, die Erklärung ab, daß der Bericht, auf welchen das „Komitee für Wege und Mittel“ des Repräsentantenhauses sich angeblich bei Ausarbeitung der Vorlage gestützt hat, lediglich Angaben eines chemischen Sachverständigen über die Natur und Gewinnweisen der einzelnen in Gruppe A des Tarifes erwähnten Artikel, sowie Auszüge aus den amtlichen Berichten über Produktion, Ein- und Ausfuhr enthalte, jedoch keinerlei Mitteilungen über die Gestehungskosten in den Vereinigten Staaten oder dem Auslande, da die Tarifbehörde hierüber noch keine Erhebungen habe anstellen können. Mit einem vollzähligen Beamtensstab würde die Tarifbehörde die Untersuchungen über alle 14 Warengruppen in etwa 2 Jahren beenden können, zurzeit sei die Beamtenszahl aber von 150 auf 30 wegen Geldmangels verringert worden. Fertig gestellt sind bisher nur die Berichte über Woll- und Baumwollwaren. — Namens der Mfg. Chemists' Association protestierte Hy. Howard (Boston) gegen die Annahme der Vorlage. Die chemische Industrie der Vereinigten Staaten habe mit allen nur denkbaren Hindernissen zu kämpfen. Die Anlagekosten der Fabriken seien hier größer als in Europa, selbst die Apparate seien teurer, da sie importiert werden müssen; dazu kommen höhere Arbeitslöhne, und endlich konkurrieren die amerikanischen Fabrikanten, da unter ihnen keine Preisvereinbarungen bestehen, nicht nur miteinander, sondern auch mit den mächtigen deut-